



*Lebenswege  
großartiger Frauen  
aus der Leopoldstadt*



Begleitende Broschüre zur Sonderausstellung

„Lebenswege großartiger Frauen aus der Leopoldstadt“ vom 18. 4. bis 16. 10. 2016.  
Ausgabe 1/2016.

Impressum: Bezirksmuseum Leopoldstadt, 1020 Wien, Karmelitergasse 9

Web: [www.bezirksmuseum.at](http://www.bezirksmuseum.at) | E-Mail: [bm1020@bezirksmuseum.at](mailto:bm1020@bezirksmuseum.at)

Für den Inhalt verantwortlich: Mag.arch. Georg Friedler

Textzusammenstellung Dr. Manuela C. Koch

Layout und Grafik: Brigitte Nerger

# INHALT

Einleitung .....	4
Frauenbewegung   Frauenbildung .....	5
Volkertplatz – Denkmal für eine Nobelpreisträgerin .....	6
Wiener Weltausstellung .....	7
Tina BLAU (1845–1916) .....	8
Veza CANETTI (1897–1963) .....	9
Henriette FAHRBACH (1851–1923) .....	9
Else FELDMANN (1884–1942) .....	10
Gisela FRANKL (1860–?) .....	10
Josefine GALLMEYER (1838-1884) .....	11
Katharina HACKEL (1758–1826) .....	11
Stella KADMON (1902–1989) .....	12
Dora KEPLINGER-EIBENSCHÜTZ (1878–1949) .....	12
Stella KLEIN-LÖW (1904–1986) .....	13
Helene KOLLER-BUCHWIESER (1912–2008) .....	13
Therese KRONES (1801–1830) .....	14
Lise MEITNER (1878–1968) .....	15
Marie PERTL (18??–1911) .....	16
Anna SACHER (1859–1930) .....	16
Irma SCHWAGER (1920–2015) .....	17
Berta ZUCKERKANDL-SZEPS (1864–1945) .....	17
Schwimmerinnen vom S.C. Hakoah .....	18
Quellen .....	19

In keinem anderen Bezirk in Wien lassen sich so viele Erinnerungen an außergewöhnliche und bedeutende Frauen des 19. und 20. Jahrhunderts aufspüren wie in der Leopoldstadt. Viele wurden hier geboren und sind hier aufgewachsen, einige sind zugezogen und waren hier erwerbstätig.

Wobei im Stadtbild nur wenige Straßennamen und Gedenktafeln an diese Frauen erinnern. Nur etwa 8% der Verkehrsflächen in der Leopoldstadt sind nach Frauen benannt.

Im 2. Bezirk wohnte das jüdische Bildungsbürgertum, aber auch für viele kleine Gewerbetreibende war dies der Lebensmittelpunkt. Hier in der Vorstadt gab es über Jahrzehnte hinweg eine lebendige Musik- und Theaterszene mit weit über Wien hinaus bekannten Schauspielerinnen und Soubretten.

Zur Weltausstellung 1873 im Prater waren Frauen erstmals aufgefordert sich aktiv zu beteiligen.

In die Praterauen und Vergnügungsparks kamen die Wienerinnen nicht nur zum Zeitvertreib, auch Künstlerinnen suchten sich ihre Motive. So lassen sich an vielen Orten im 2. Bezirk Spuren von Frauen finden, die fortschrittlich und prägend für ihre Zeit und auch darüber hinaus waren.

# FRAUENBEWEGUNG | FRAUENBILDUNG

## August 1848 – erste Frauenkundgebung und Praterschlacht



Ein erstes Frauenengagement mit politisch-sozialem Hintergrund erlebte Wien, und damit auch Österreich, am 21. August 1848. Frauen besetzten Straßen und Plätze in der Wiener Innenstadt. Auslöser waren Kürzungen der Tageslöhne für Frauenarbeit an öffentlichen Baustellen („Erdarbeiterinnen“). Die Aussage von Arbeitsminister Ernst von Schwarzer *„Eher sollen 10.000 Arbeiter niedergeschossen werden, ehe ich von meinem Entschluß [der Lohnkürzungen] abstehe“* führte am 23. August zur Praterschlacht.

Etwa 3000 Arbeiterinnen und Arbeiter versammelten sich an diesem Tag im Prater und in der Brigittenau zu einem lautstarken Protestzug. Die Obrigkeit reagierte hart, die Nationalgarde griff ein, es gab fast 300 Verletzte und dazu 18 Tote.

### Antonie Graf (1845–1945)

Seit Einführung der Schulpflicht 1774 war zwar eine Ausbildung aller Jungen und Mädchen gesichert, aber den Mädchen waren weiterführende Schulen weiterhin verschlossen. Der Frauenbewegung zur Wende des 19./20. Jh. war es daher ein



Anliegen, Mädchen eine höhere Bildung und Frauen eine berufliche Ausbildung zu ermöglichen. Katharina Migerka (1844–1922) wohnhaft in der Czerningasse 7 gründete 1894 hauswirtschaftliche Schulen und einen Hilfsverein für Lehrmädchen und Arbeiterinnen. Antonie Graf geboren in der Praterstraße 28 lebte als Lehrerin in der Großen Mohrengasse 26. Sie leitete eine Mädchenschule und veröffentlichte 1912 einen ersten Wegweiser zur Berufswahl für Mädchen. 1894 gründete sie den ersten Schwimmverein für Frauen in Wien.

## Olga Steindler (1879–1933)

Olly Schwarz (1877–1960) gründete 1907 die Wiener Handelsakademie für Mädchen in der Stephaniestraße 16 (heute Hollandstraße) mit dem Ziel Bildungsmöglichkeiten für Frauen insbesondere durch Kurse in kaufmännischen Branchen zu erweitern. Direktorin dieser Handelsakademie wurde Olga Steindler, die als erste Frau an der Universität Wien im Fach Physik promovierte.



In einem Nachruf heißt es über sie: „... eine Frau, die mit bewundernswerter Aktivität dem Frauenfortschritt gedient [hat] ... Ihr Name wird in der Geschichte der österreichischen Frauenbewegung ehrenvoll verzeichnet bleiben.“

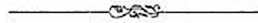
## VOLKERTPLATZ – DENKMAL FÜR EINE NOBELPREISTRÄGERIN

Das Denkmal wurde 2006 von den Künstlern Helmut & Johanna Kandl erschaffen. Es ist einer fiktiven Frau gewidmet, die im Jahr 2045 den Wirtschaftsnobelpreis gewonnen hat. Das Denkmal besteht aus einem Glaskubus, in dem eine Waage steht. Die Waage steht sinnbildlich für die Gerechtigkeit im Handel(n), sei es nun die Verkaufswaage der Markthändler oder die erhoffte zwischenmenschliche Balance der Bewohner des Grätzls. Darunter wird auf vier Plaketten in verschiedenen Sprachen und Farben der fiktiven Nobelpreisträgerin gedacht. Ihr Name ist aus der Unterschrift nicht zu entziffern.



Der Alfred-Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften wurde erstmals 2009 an eine Frau, die US-Amerikanerin Elinor Ostrom (1933–2012) verliehen.

WELTAUSSTELLUNG 1873 IN WIEN.



DIE VERWENDUNG

# WEIBLICHER ARBEITSKRÄFTE

IN DER

FABRIKS-INDUSTRIE

UND

IN EINZELNEN ZWEIGEN DES VERKEHRSWESENS

ÖSTERREICHS.



## WIENER WELTAUSSTELLUNG

Erstmalig in der Geschichte der Weltausstellungen wurden in Wien Frauen ausdrücklich aufgefordert, sich aktiv zu beteiligen. In der Vorbereitungsphase wurden von den Organisatoren hohe Ansprüche formuliert, nämlich zu zeigen, was Frauen bereits „im Gebiete der Arbeit geleistet haben, leisten können und leisten wollen“.

Es gab einen eigenen Pavillon für Frauenarbeiten, initiiert von Franz Migerka (Czerlingasse 7), mitgestaltet von seiner Frau Katharina Migerka. Die Darstellung der Frauenarbeit erfasste aber in der der Ausstellung nur in geringem Maß die damaligen Lebensbedingungen von Frauen, insbesondere nicht die der materiell schlechter gestellten Frauen des Mittelstandes und der Arbeiterinnen. Außerdem gab es noch den „Pavillon des Kleinen Kindes“, an dessen Gestaltung Frauen aber von vornherein völlig ausgeschlossen waren.

## Wilhelmine Rix (1829–1894)

Wilhelmine Rix gehörte zu den wenigen Frauen, die auf der Wiener Weltausstellung ihre eigenen Produkte präsentieren durfte. Die „Med.-Doctors-Witwe und Schönheit-spastafabrikantin“ wohnte einige Jahre in der Leopoldstadt, Große Mohrengasse 14. Sie stellte die Kosmetik-Marke Pompadour her mit welcher sie in der Gruppe 3, Chemische Industrie (Frauenanteil bei 1,1 %) mit ihrer Original-Pasta Pompadour vertreten war.

Die Pasta soll pulverisierte Mandeln und Cold Cream enthalten haben. Wilhelmine Rix war eine tüchtige Geschäftsfrau und hatte Sinn für Marketing. Sie ließ ein Gutachten über die Unbedenklichkeit der


Zutaten ihrer Pasta erstellen und machte eifrig Werbung nicht nur im Kaiserreich, sondern auch in Frankreich und England. Wilhelmine Rix starb 1894 in Wien und wurde auf dem israelitischen Teil des Wiener Zentralfriedhofs beigesetzt.

**!!! Schönheit und Jugend !!!**

vermag nur die **echte Wilhelmine Rix'sche Original-Pasta Pompadour**

von **Dr. A. Rix, Wien**, wiederzugeben. **Die großartigste Wirkung garantiert.** Sommersprossen, Leberflecken, Wimperl, Finnen, rothe Hände, rothe Nasen, Mitzeiser, Blatternarben, Pockenflecke, Haare im Gesicht, Runzeln, überhaupt jede Unreinigkeit im Gesichte verschwindet und erhält das Gesicht bis in das **späteste Alter** frisch, glatt und blendend weiß **ohne Schminke oder Puder.** Diese Rix'sche Pasta ist in Europa über 100 Jahre bekannt als nie schädlich und sicher wirkend. Das Geld wird ohne Anstand retour gegeben wenn die Pasta nicht wirkt. Preis per Original-Ziegel **M. 3.-** bei **Wilhelmine Rix, Doctors-Wittwe, Wien, Stadt, Adlergasse 12, 1. Stiege, im eig. Hause.** Dépôts werden errichtet.

## TINA BLAU (1845–1916)

Tina Blau, geboren in Wien, zählt zu den bedeutenden Malerinnen Österreichs. Da Frauen im 19. Jh. der Besuch der Wiener Kunstakademie nicht gestattet war, ließ ihr Vater sie privat ausbilden. Als Vertreterin des österreichischen Stimmungsimpressionismus malte sie vor allem Landschaften. Am bekanntesten sind ihre Praterbilder, wie z. B. das 1882 prämierte Bild **Frühling im Prater**  wohl die Malerin nie in der Leopoldstadt wohnte, war sie doch durch ihre künstlerische Tätigkeit mit dem 2. Bezirk eng verbunden. Ein mehrfach reproduziertes Foto zeigt sie mit ihrem Korbwagerl und Malutensilien auf dem Weg in den „grünen Prater“.



Im kommenden Winter 2016/2017, 100 Jahre nach ihrem Tod, ehrt das Belvedere die Malerin Tina Blau mit einer Sonderausstellung.



## VEZA CANETTI (1897–1963)

Geboren als als Venetiana Taubner-Calderon in Wien, wohnte sie viele Jahre in der Ferdinandstraße 29. Ihre Mutter war sephardische Jüdin, der Vater ungarisch-jüdisch. Sie machte Abitur, interessierte sich schon früh für Literatur und verehrte Karl Kraus. 1934 heiratete sie Elias Canetti im Türkischen Tempel, der sephardischen Synagoge, in der Zirkusgasse. 1938 emigrierten die Canettis nach London.

Ihr Roman **Die Gelbe Straße** erschien 1990, fast 30 Jahre

nach ihrem Tod. Der Roman erinnert an das Leben in der Leopoldstadt. Geschildert wird das Leben der kleinen Leute, die Farbe Gelb soll an die Geschäftsschilder der dort ansässigen Lederhändler erinnern. An der Straßenecke Ferdinandstraße/Tempelgasse wurde 2003 ein Park nach ihr benannt. Seit 2014 verleiht die Stadt Wien jährlich den Veza-Canetti-Preis an Wiener Schriftstellerinnen.



## HENRIETTE FAHRBACH (1851–1923)

Henriette Fahrbach entstammte der Wiener Musikerfamilie Fahrbach, unterrichtet von ihrem Vater wurde sie eine Virtuosin auf der Flöte. Sie komponierte selbst und gab Musikunterricht. Bereits 1873, damals war sie 22 Jahre alt, wurden ihre ersten drei Liedkompositionen in der Vereinszeitschrift der

**Österreichische Buchhändler-Korrespondenz** gelistet. Als Kapellmeisterin ihres Damenorchesters wurde sie vom Publikum gefeiert. Beliebt bei den Wienern

war ihr 1883 veröffentlichter Konzertwalzer für Klavier **Neu Wien**, Opus 15.

Gemeinsam mit ihrem Mann betrieb sie ab 1907 das Kaffeehaus „Grand Paris“, zunächst in der Großen Stadtgutmassage 28 und später in der Zirkusgasse 50.



## ELSE FELDMANN (1884–1942)

Else Feldmann wohnte mit Eltern und 7 Geschwistern in der Leopoldstadt, Große Mohrengasse 18. Nach Abschluss der Armenschule besuchte sie kurzzeitig ein pädagogisches Seminar, brach diese Ausbildung aber ab, da sie sich als Fabrikarbeiterin ihren Lebensunterhalt verdienen musste. Ab 1912 veröffentlichte sie Erzählungen, Fortsetzungsromane und sozialkritische Texte. Ihre Erzählungen sind geprägt vom Alltagsleben der armen Leute und der soziale Situation des jüdischen Proletariats.



Else Feldmann war 1922 Mitbegründerin der internationalen pazifistischen Vereinigung „Clarté“ und gehörte im Januar 1933 zu den Gründungsmitgliedern der „Vereinigung sozialistischer Schriftsteller“, ein wichtiger Zirkel in der damaligen Wiener Literaturszene. Für ihre Erzählung **Letzte Küsse** erhielt sie 1933 im Preisausschreiben der Arbeiter Zeitung den 3. Preis, den 2. Preis bekam Veza Canetti (Pseudonym Veza Magd) für ihre Erzählung **Ein Kind rollt Gold**. 1. Preis wurde nicht vergeben.

Bereits 1934 wurden Werke Else Feldmanns von den Nationalsozialisten verboten. Sie wurde 1942 im Vernichtungslager Sobibor ermordet.

## GISELA FRANKL (1860–?)

Gisela Frankl lebte mit ihren Eltern in der Praterstraße 8 und gehörte zu den ersten Schülerinnen der Höheren Bildungsschule für Mädchen, die 1871 vom Wiener Frauen-Erwerb-Verein gegründet worden war. Als Neunzehnjährige bestand sie die Prüfung als Lehrerin für Klavier- und Harmonielehre mit Auszeichnung. Später gründete sie ein privates Musikinstitut im 1. Bezirk, Tuchlauben 5.



1881 komponierte sie eine Hochzeitshymne für Kronprinz Rudolf mit dem Titel „*Heil! dem hohen Caesar's Sohne*“. Über ein Konziert der 28jährigen im Ehrbar-Saal mit stürmischen Beifall des Publikums berichtete die **Österreichische Kunstchronik**. Einige ihrer Musikhandschriften und Musikdrucke sind in der Wienbibliothek und der Österreichischen Nationalbibliothek archiviert.


## JOSEFINE GALLMEYER (1838-1884)

Josefine Gallmeyer, geboren in Leipzig, wurde 1847 von Nestroy ans Carltheater in der Leopoldstadt engagiert. Sie gehörte zu den beliebtesten Volksschauspielerinnen der damaligen Zeit. Ihr wurde ein „wildes, zügelloses Possenleben“ nachgesagt. Ihr zu Ehren schrieb der Komponist Philipp Fahrbach die Gallmeyer-Polka.


Im Alter von 46 Jahren verstarb sie verarmt in ihrer Wohnung in der Praterstraße 56. Für den Trauerzug des Liebings der Wiener musste die Praterstraße gesperrt werden. Auf dem Wiener Zentralfriedhof hat sie ein Ehrenggrab mit einem pompösen Grabstein.



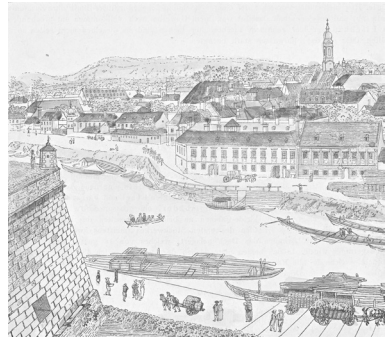
## KATHARINA HACKEL (1758–1826)

Die Unternehmerin Katharina Hackel betrieb im Haus „zum scharfen Eck“ sehr erfolgreich eine Kalt- und Warmbadeanstalt (heute Obere Donaustraße 87). Sie schaltete regelmäßig Anzeigen in der **Wiener Zeitung**  warb für ihre Badeanstalt, die sich durch Reinlichkeit und Bequemlichkeit auszeichnete und auch Kräuterbäder im

Angebot hatte. Sie war eine erfolgreiche Geschäftsfrau und die Geliebte des Dichters Alois Blumauer, der 1798 in Wien verstarb.

1803 verkaufte Hackel den Büchernachlass von Blumauer. Auch für diese sehr umfangreiche Bücherauktion (3780 Bücher) warb Hackel in der **Wiener Zeitung**  Wie lange sie ihre Badeanstalt führte ist nicht bekannt. Vermutet wird, dass sie am ersten Dianabad von 1810 finanziell beteiligt war. Die Häuser beim scharfen Eck wurden 1820 abgerissen.

Katharina Hackel verstarb 1826 im Alter von 68 Jahren in Wien.



## STELLA KADMON (1902–1989)

Stella Kadmon wohnte mit ihrer Mutter und ihren Brüdern bis 1938 in der Leopoldstadt, Blumauergasse 25. Nach dem Studium an der Akademie für Musik und Darstellende Kunst bekam sie ihr erstes Engagement 1922/23 am Linzer Landestheater. Später spielte sie auch an der Rolandbühne, Praterstraße 25, Wien 2. Meistens verkörperte sie dort kleine Rollen, stand dort einmal mit dem jungen Hans Moser auf der Bühne. 1931 eröffnete sie gemeinsam mit Peter Hammerschlag, Alex Szekely und dem Musiker Fritz Spielmann ein literarisch-politisches Kabarett. Die von den drei Künstlern gemeinsam geführte Kleinkunstabühne „Lieber Augustin“ fand sich im Keller des Café Prückl. 1938 emigrierte Kadmon nach Israel. Nach ihrer Rückkehr führte sie ab 1960 das „Theater der Courage“ am Franz-Josefs-Kai 23.



## DORA KEPLINGER-EIBENSCHÜTZ (1878–1949)

Dora Keplinger war eine bekannte Opern- und Operettensängerin zu Beginn des 20. Jahrhunderts, in der sogenannten „Silbernen Operettenära“. Sie entstammte einer Alt-Wiener Familie und erhielt eine fundierte musikalische Ausbildung an der Musikakademie und am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde. 1903 heiratete sie Sigmund Eibenschütz, ein Mitglied der jüdischen Musiker- und Theaterfamilie Eibenschütz. Sie wohnte mit ihrem Mann, dem Besitzer des Carltheaters, und ihren Kindern in der Stephaniestraße 1 (heute Hollandstraße).



Dora brillierte am Carltheater in vielen Operettenrollen, u.a. in der **Fledermaus** von Johann Strauss. Nach dem Tod ihres Mannes wurde sie Besitzerin des Carltheaters, das sie mit großem Erfolg leitete. Später verpachtete sie das Theater, musste es aber 1929 wegen schlechter finanzieller Führung schließen. 1951 erfolgte der Abriss des Carltheaters. Dora verstarb 1949 in Wien.



## STELLA KLEIN-LÖW (1904–1986)

Stella Klein-Löw wurde in Galizien geboren und übersiedelte als Kleinkind mit ihrer großbürgerlichen jüdischen Familie nach Wien. Sie studierte Germanistik, Philologie, Psychologie und Englisch, promovierte und legte die Lehramtsprüfung für Haupt- und Mittelschulen ab. Als Lehrerin arbeitet sie im jüdischen Zwi Perez Chajes-Realgymnasium (damals Castellezgasse).



1939 emigrierte sie nach England. Nach dem 2. Weltkrieg fand sie ihre politische Heimat in der SPÖ Leopoldstadt, für die sie von 1959 bis 1970 im Nationalrat war. Zeitzeugen beschreiben sie als humanistisch, gerecht, bemüht um Verstehen und Verzeihen, bescheiden und von einer natürlichen Autorität.

In der Leopoldstadt wurde ein Gemeindebau in der Taborstraße 61 (Stella-Klein-Löw-Hof) und ein kleiner Weg in der Krieau nach ihr benannt.

## HELENE KOLLER-BUCHWIESER (1912–2008)

Ihre berufliche Entwicklung war geprägt durch ihren Vater, den Architekten und Baumeister Bruno Buchwieser. Gemeinsam mit ihrem Vater war sie am Wiederaufbau des Wiener Stephansdoms beteiligt.

1947 wurde sie mit der denkmalpflegerischen Wiederherstellung der stark zerstörten römisch-katholischen Pfarrkirche St. Leopold, Wien 2, beauftragt.

Die Innensanierung der Kirche erfolgte von 1946 bis 1948 und die Außenrestaurierung von 1959 bis 1961. 1984 folgte noch die Kirchturmsanierung. In den 1950er- und 1970er-Jahren plante Helene Koller-Buchwieser zahlreiche soziale Wohnbauten,

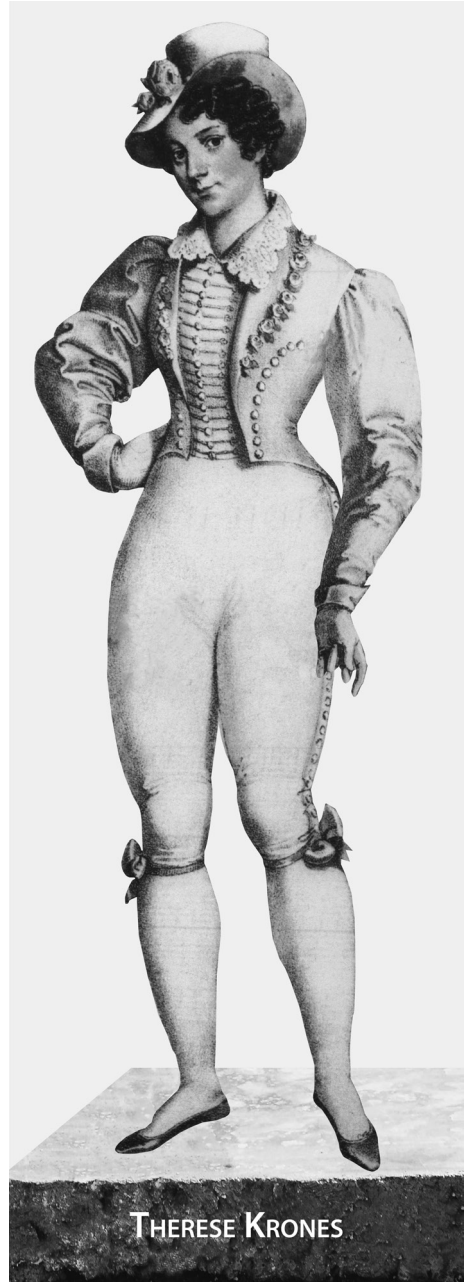
private Wohnhäuser und auch Kirchenneubauten in Wien und Umgebung. So entstanden 1954 von ihr im 2. Bezirk der Neubau des Wohnhauses in der Karmelitergasse 8 und 1965 ein privates Wohnhaus in der Böcklinstraße 7.



## THERESE KRONES (1801–1830)

Therese Krones wurde in Tschechien geboren. Mit ihrer Familie bildete sie eine wandernde Schauspielgruppe. Im Theater in der Leopoldstadt war sie erstmals im Alter von 9 Jahren zu sehen und wurde mit 20 Jahren Mitglied des Ensembles. Sie avancierte zur Lieblingsschauspielerinnen von Ferdinand Raimund. Den Höhepunkt ihrer Karriere feierte sie 1826 in der Rolle als „Jugend“ in dem von Raimund verfassten Altwiener Volksstück *Der Bauer als Millionär*. Obwohl die Krones nur in einer einzigen Szene zu sehen ist, hat sie sich mit dem Lied „Brüderlein fein, einmal muß geschieden sein“ in die Herzen der Wiener gesungen.

Krones starb im Gasthof „Zur Weintraube“, Praterstraße 33 im Alter von nur 29 Jahren. Wahrscheinlich war sie schon länger krank gewesen und wusste um die Schwere ihrer Erkrankung, denn das in der Ausstellung gezeigte Testament datiert bereits vom 18. August 1828. Seit 2003 trägt eine kleine, nicht begehbare Grünfläche im 2. Bezirk ihren Namen – Therese Krones Park.



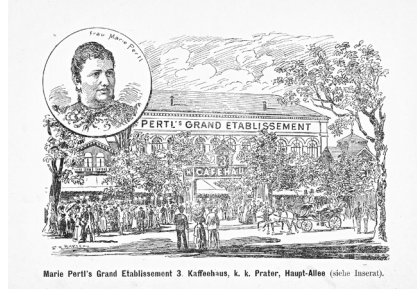
# LISE MEITNER (1878–1968)



Lise Meitner wurde als dritte Tochter jüdischer Eltern in der Leopoldstadt geboren. Ihr Vater hatte in der Heinestraße 27 eine Kanzlei als Hof- und Gerichtsadvokat. Nach dem Schulabschluss auf einer Bürgerschule in Wien legte Lise Meitner das Lehrerinnen-Examen in Französisch ab, 1901 bestand sie als Externe die Reifeprüfung am Akademischen Gymnasium Wien. Da Frauen seit 1897 an der Universität Wien zugelassen waren, konnte sie sofort ihr Studium der Physik, Mathematik und Philosophie aufnehmen. 1905 wurde sie als dritte Frau an der Wiener Universität im Hauptfach Physik promoviert. Nach dem Studium (1907) ging sie nach Berlin und arbeitete dort mit Otto Hahn und Fritz Strassmann auf dem Gebiet der Kernphysik, musste aber 1938 nach Schweden emigrieren. Sie war wesentlich an der Entdeckung der Kernspaltung beteiligt, den Nobelpreis bekam aber Otto Hahn 1944 alleine. 1960 übersiedelt sie nach Cambridge, wo sie sich für die friedliche Nutzung der Kernenergie einsetzte. Sie blieb immer österreichische Staatsbürgerin. Anlässlich ihres 80. Geburtstages wurde sie Ehrenbürgerin der Stadt Wien. 1968 verstarb Lise Meitner in Cambridge, UK.

## MARIE PERTL (18??–1911)

Marie Pertl wurde – wie so viele Frauen in ihrer Zeit – durch den Tod ihres Mannes Unternehmerin. Ihr Mann hatte 1886 das Dritte Kaffeehaus in der Prater-Hauptallee erworben. Nach seinem Tod führte sie das Prater-Etablissement mit 5000 Plätzen mit großem Erfolg weiter. Es gab eine eigene Bühne im Kaffeehaus, genannt „Edengarten“. Ab 1906 wurde für die Bühne die Bezeichnung Variété Cabaret „Zum lieben Augustin“ eingeführt, wo ab Sommer 1908 regelmäßig die Budapester Orpheumsgesellschaft auftrat. Nach ihrem Tod 1911 wurde das Unternehmen von ihrem Sohn Karl Ludwig Pertl weitergeführt. Das Dritte Kaffeehaus brannte 1945 als einziges der drei Kaffeehäuser an der Hauptallee nicht ab und war bis 1962 in Betrieb.



## ANNA SACHER (1859–1930)

Anna Maria Fuchs war die Tochter des wohlhabenden Fleischhauers Johann Fuchs aus der Leopoldstadt, Rotenturngasse 13. 1880, mit 21 Jahren, heiratete Anna den Hotelier Eduard Sacher. Dieser ließ 1876 im 1. Bezirk auf dem Grundstück des ehemaligen Kärntnertortheaters gegenüber der Oper das Hotel Sacher erbauen. Nach dem Tod ihres Mannes übernahm sie 1892 die Leitung des Hotels, führte es mit viel Geschick und machte es zu einem der berühmtesten Häuser Europas.

Anna Sacher war wesentlich an der Gründung der Kochschule der Gastwirte Wiens beteiligt und anfangs auch Präsidentin des Schulkuratoriums. Anna Sacher trat sehr selbstbewusst und resolut auf und prägte die besondere Atmosphäre des Hotels, in dem sie auch wohnte.





## IRMA SCHWAGER (1920–2015)

Irma Schwager war eine der letzten bis vor kurzem noch lebenden Widerstandskämpferinnen gegen den Nationalsozialismus. Die jüdische Familie Wieselberg wohnte in der Großen Pfarrgasse 8 und betrieb in der Leopoldstadt eine Greißlerei. Nachdem Irma sich dem „Straßenreiben“ verweigert hatte, beschlossen ihre Eltern, dass die 18-Jährige Österreich verlassen sollte. Sie ging ins Exil nach Frankreich und engagierte sich dort in der französischen Widerstandsbewegung („Mädelarbeit“).



Nach ihrer Rückkehr nach Wien engagierte sie sich in der KPÖ und in der österreichischen Frauenbewegung. Schwerpunkte der politischen Arbeit im BDFÖ waren Berufstätigkeit der Frauen, Gleichberechtigung, Forderung nach einem reformierten Familienrecht und auch die Fristenlösung. Bis zu ihrem Tod im Alter von 95 Jahren wohnte sie in der Leopoldstadt.

## BERTA ZUCKERKANDL-SZEPS (1864–1945)

Berta war die Tochter von Moritz Szeps, des Journalisten und Herausgebers **Neues Wiener Tagblatt**. Familie wohnte in den 1860er Jahren in der Heinestraße 40. Berta wurde von Hauslehrern unterrichtet, interessierte sich früh für den Journalismus und war zeitweise Sekretärin ihres Vaters.



Bald schrieb sie auch selbst für Zeitungen, u. a. für die **Wiener Allgemeine Zeitung**. Berta Szeps heiratete 1886 den Anatomen Emil Zuckerkandl und ging mit ihm nach Graz.

Sie kehrte nach Wien zurück, als ihr Mann einen Ruf als Professor für Anatomie an die Universität Wien erhielt. Im Palais Lieben-Auspitz über dem Café Landtmann führte sie einen literarisch-kulturellen Salon, in dem bedeutende Persönlichkeiten aus dem Wiener Kulturbereich verkehrten.

1938 emigrierte sie als Jüdin nach Paris und später nach Algerien. Sie verstarb 1945 in Paris, begraben ist sie auf dem Friedhof Père Lachaise.

# SCHWIMMERINNEN VOM S.C. HAKOAH

Als Reaktion auf die Ausgrenzung jüdischer Sportler wurde 1909 der Sportverein S.C. Hakoah gegründet. Die besonders erfolgreichen Schwimmerinnen trafen sich zum Training im Amalien- und Dianabad und im Sommer im Trainingslager in Pörschach am Wörthersee. Trainer der Schwimmerinnen war Zsigo Wertheimer.

Drei der erfolgreichen Hakoah-Schwimmerinnen – Judith Deutsch, Lucie Goldner und Ruth Langer – wurden für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin nominiert. Alle drei sagten aber aus Gewissensgründen ab. Den drei Frauen wurden daraufhin vom österreichischen Verband alle nationalen Titel aberkannt und sie wurden für zwei Jahre von Wettkämpfen ausgeschlossen. Eine Rehabilitierung erfolgte erst 1995.

Der US-Regisseur Yaron Zilberman suchte 2004/2005 sieben der noch lebenden erfolgreichen Schwimmerinnen des S.C. Hakoah in Israel, Großbritannien und den USA auf. Für seinen Dokumentarfilm „Hakoah Lischtot/Watermarks“ kamen die inzwischen über 80-jährigen alten Damen nach Wien, um noch einmal gemeinsam im Amalienbad zu schwimmen.



Elisheva Susz (Schmidt)  
Ann Marie Pisker (Pick)  
Hanni Lux (Deutsch)  
Creta Stanton (Wertheimer)  
Anni Lampl  
Nanne Selinger  
Trude Hirschler (Platzek)

## Unser besonderer Dank gilt:

Petra Unger	Tonaufnahme Irma Schwager
Helmut & Johanna Kandl	Video „Prominente erzählen aus ihrer Kindheit“
RIAS Berlin	Tonaufnahme Lise Meitner
Planet Vienna.com	Tonaufnahme Walzer Neu Wien (Ausschnitt)

## Aus folgenden Quellen haben wir Text- und Bildmaterial verwandt:

- Barth-Scalmani Gunda, Friedrich Margret, Frauen auf der Wiener Weltausstellung von 1873
- In Mazohl-Wallnig Brigitte, Bürgerliche Frauenkultur im 19. Jahrhundert, Böhlau Verlag Wien 1995
- Körner IH, Lexikon jüdischer Sportler 1900-1938, Mandelbaum Verlag, Wien 2008
- Krasny, Elke, Stadt und Frauen. Eine andere Topographie von Wien. Metroverlag Wien, 2008
- „Unlearned lessons“, Broschüre „Women on the rise“, Projektteam Vienna VHS Hietzing, 2014
- Unger, Petra, Wiener Frauenspaziergänge. Wo sich Frauen in Wien am besten finden. Metroverlag Wien, 2008
- Unger Petra, Dokumentation Frauenspuren in der Leopoldstadt, unveröffentl. Manuskript, Wien 2010
- Unger, Petra, Frauen im Sport - Frauenspuren im Prater, unveröffentl. Manuskript, Wien 2014
- 
- Architekturzentrum Wien [www.azw.at](http://www.azw.at)
- Ariadne – Frauenspezifische Datenbank [www.onb.ac.at/bibliothek/ariadne.htm](http://www.onb.ac.at/bibliothek/ariadne.htm)
- ANNO – Datenbank für Historische Zeitungen <http://anno.onb.ac.at>
- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands DÖW [www.doew.at](http://www.doew.at)
- Sammlung Frauennachlässe der Univ. Wien [www.univie.ac.at/Geschichte/sfn](http://www.univie.ac.at/Geschichte/sfn)
- Währinger Frauenweg [www.waehringerafrauenweg.at](http://www.waehringerafrauenweg.at)
- Weblexikon der Sozialdemokratie-dasrotewien [www.dasrotewien.at](http://www.dasrotewien.at)

